

SAFETY NEWS

2.000 FOLLOWER AUF INSTAGRAM

Durch die regelmäßige Pflege des KfV-Instagram-Accounts konnte die 2.000-Follower-Marke geknackt werden. Durch den Zuwachs an Followern können nun noch mehr Menschen mit Präventionsthemen des KfV erreicht werden. Gleichzeitig steigert der Social-Media Auftritt die Bekanntheit des KfV – insbesondere bei der jüngeren Bevölkerung. Der Instagram-Kanal ist unter [@kfv.at](https://www.instagram.com/kfv.at) abrufbar.



SECHSJAHRESHOCH BEI TÖDLICHEN FORSTUNFÄLLEN

(Seite 4)

PRESSEKONFERENZ ÜBER EXTREMWETTER:

ERSTE SCHÄTZUNGEN FÜR 2023 - ÜBER 1 MRD. EURO SCHÄDEN

Überschwemmungen im Dezember, außergewöhnliche Stürme und Trockenheit. „Rekordbrechende Ereignisse, wie zum Beispiel im Jahr 2023 die hohen Temperaturen, werden mehr und mehr zur neuen Normalität. Es muss daher ein schnelleres gesellschaftspolitisches Umdenken geben, denn Extremwetterereignisse und Naturkatastrophen führen zu hohen ökologischen und volkswirtschaftlichen Schäden, vor denen man nicht mehr die Augen verschließen kann. Wir erwarten eine starke Zunahme von Schadensereignissen. So ergeben auch erste Schätzungen für das Jahr 2023 für Österreich eine Schadenshöhe von über 1 Mrd. Euro“, so **Mag. Rémi Vrignaud, Präsident des österreichischen Versicherungsverbandes VVO**.

Bevölkerung nicht richtig auf Bevorstehendes vorbereitet

Vielfach ist die Bevölkerung nicht oder nicht richtig auf die bevorstehenden Risiken vorbereitet, so die Daten des aktuellen KfV-Naturgefahrenmonitors 2023. Österreich hat im internationalen Vergleich bei der Eigenvorsorge seiner Bevölkerung deutliche Verbesserungspotentiale. Alleine bei der Lebensmittelbevorratung könnte ein Großteil der Bevölkerung nur ein bis drei Tage ohne Fremdunterstützung durchhalten. „69 Prozent der Menschen in Österreich haben die Sorge, dass durch den Klimawandel die Naturkatastrophen zunehmen werden, zugleich sind 79 Prozent der Befragten aber auch bereit, auf bestimmte Dinge zu verzichten, um den Klimawandel zu bremsen“, wie **KfV-Direktor Mag. Christian Schimanofsky** betont. Um sich vor aktuellen Naturgefahren zu schützen, braucht es allerdings mehr als Verzicht, denn Prävention setzt in der Regel aktives Handeln voraus.



v.l.n.r.: Mag. Christian Eltner (Generalsekretär des VVO), Mag. Rémi Vrignaud (Präsident des österreichischen Versicherungsverbandes VVO), Dr. Andreas Schaffhauser (wissenschaftlicher Generaldirektor Geosphere Austria), Mag. Christian Schimanofsky (KfV-Direktor)

VVO präsentiert Modell für leistbare Prämien bei höheren Deckungssummen

Mag. Christian Eltner, Generalsekretär vom österreichischen Versicherungsverband VVO: „Es ist durchaus verständlich, dass jemand – der in einem Risikogebiet für eine bestimmte Naturgefahr wohnt – sich genau für dieses Risiko mit einer möglichst hohen Deckungssumme absichern will. Allerdings brauche es dafür eine gesamtstaatliche Lösung durch den Gesetzgeber, um die unterschiedlichen Risiken in den Bundesländern ausbalancieren zu können. Wir fordern keine generelle Pflichtversicherung, sondern eine Kopplung der Katastrophenrisiken an die Feuerversicherung. Da derzeit ohnehin die meisten Menschen über eine Haushalts- bzw. Eigenheimversicherung verfügen, wären durch den Risikoausgleich generell deutlich höhere Deckungssummen bei Naturkatastrophen darstellbar, bei gleichzeitig leistbaren Prämien“, so Eltner. Der VVO-Experte verweist auch darauf, dass bislang weltweit nur 40 Prozent der Katastrophenschäden versichert waren.

KFV GEWINNT DEN EU-PRODUCT SAFETY AWARD:

MITTELS KI GEFÄHRLICHE PRODUKTE AUS DEM ONLINE-HANDEL AUFDECKEN:

Defektes Spielzeug, mangelhafte Haushaltsprodukte oder gefährliches Werkzeug: Eine KI-unterstützte Software des KFV und der FH Oberösterreich ermöglicht nun eine automatische Identifizierung potenziell gefährlicher Produkte aus dem Online-Handel anhand von Rezensionen. Die Technologie wird in Zukunft als Baustein zur Erhöhung des Konsument*innenschutzes eingesetzt. Die Innovation wurde mit dem prestigeträchtigen Preis „EU Product Safety Award“ von der Europäischen Kommission in Brüssel ausgezeichnet.



Mangelhafte oder gefährliche Ware aus dem Online-Handel konnte aufgrund der Menge an Produkten bisher nur schwer identifiziert werden und stellt daher große Herausforderungen für Produktsicherheitsbehörden dar. Mit dem KI-unterstützten „Online Safety Check“ des KFV und der FH Oberösterreich sollen Mängel von Produkten, die online angeboten werden, einfacher erkannt und Konsument*innen besser geschützt werden können.

KI als Helfer*in für Konsument*innenschutz

Online-Produktbewertungen, die Feedback zu Sicherheitsbedenken wie Produktgefahren, fehlenden Informationen oder Verbesserungsvorschlägen enthalten, werden nun im Konsument*innenschutz genutzt: Gemeinsam mit der FH Oberösterreich hat das KFV eine KI-unterstützte Software entwickelt, die es ermöglicht, gefährliche Produkte aus

dem Online-Handel automatisch mittels Rezensionen zu identifizieren. Um diese Sicherheitsrisiken zu erkennen, wurden neue KI-Technologien bei der Text-Analyse und Muster-Erkennung in großen Datenmengen eingesetzt. Des Weiteren wurde maschinelles Lernen genutzt, um bestimmte Themen in Textdaten zu erkennen und zu gruppieren. „Die Verwendung von fortschrittlicher Sprachverarbeitung und Webcrawling-Technologien hat es uns ermöglicht, ein neues Level an Genauigkeit und Effizienz in der Analyse von Kund*innenbewertungen zu erreichen“, sagt Prof. Dr. Andreas Stöckl von der FH Oberösterreich. Ein Beispiel aus der Produktgruppe „Kettensägen“: Hier wurden aus 1.200 Rezensionen Sicherheitsprobleme zu den konkreten Modellen, wie etwa eine lockere Kette oder ein tropfender Tankstutzen, identifiziert. Diese Hinweise ermöglichen den Behörden, das beanstandete Modell der Kettensäge einer Sicherheitsprüfung

zu unterziehen und falls notwendig, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

„Online Safety Check“ im Testeinsatz

Der „Online Safety Check“ ermöglicht es Behörden, proaktive Maßnahmen zur Bewältigung der Sicherheitsprobleme zu ergreifen. Er ist derzeit bei den österreichischen Behörden für Produktsicherheit im Testeinsatz. Das Projekt wurde zudem mit dem „EU Product Safety Award 2023“ von der Europäischen Kommission ausgezeichnet. Der Preis würdigt innovative Ideen in Europa, die einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Verbraucher*innen leisten. „Wir sind sehr stolz, dass wir mit so einem wichtigen Preis ausgezeichnet wurden. Dies zeigt, dass unser Projekt zukünftig zu einer gezielten und effektiven Verbesserung von Produktmängeln maßgeblich beitragen könnte“, sagt Dr. Johanna Trauner-Karner, Leiterin des Bereichs Sport- und Freizeitsicherheit im KFV.

Internationale Zusammenarbeit für mehr E-Scooter-Sicherheit



Welches Verkehrsmittel ist aktuell neuer und polarisierender als der E-Scooter? Und das nicht nur in Österreich, sondern EU-weit. Die zunehmende Anzahl an E-Scootern, Verleihanbietersystemen sowie auch Unfällen stellt für viele Länder eine Herausforderung dar. Aus diesem Grund wurde 2023 eine internationale Zusammenarbeit zur Verbesserung der E-Scooter-Sicherheit gestartet.

Seit 2022 hat das KFV den Vorsitz der Road Safety Platform der Insurance Europe, welche eine Arbeitsgruppe auf europäischer Ebene zum Thema Verkehrssicherheit bildet. Die Insurance Europe ist als europäischer Dachverband der Versicherungsverbände eine wichtige Drehscheibe in der Verkehrssicherheitsarbeit für ganz Europa. Die Gruppe der Road Safety Platform, bestehend aus Vertretern vieler Länder, hat in enger Zusammenarbeit ein Video mit den wichtigsten Verhaltensregeln für das sichere Fahren mit E-Scootern produziert. Das Video vermittelt nicht nur die wichtigsten Verkehrsregeln, sondern auch Verhaltensregeln beim Fahren mit dem Scooter. Es wurde in viele Sprachen übersetzt und ist daher international im Einsatz.

Nationale E-Scooter-Verkehrsregeln auf Website zusammengestellt

Ergänzend dazu wurden Auflistungen der national geltenden Verkehrsregeln erstellt, um eine umfangreiche Informationssammlung für E-Scooter-Fahrende vieler EU-Länder zur Verfügung

zu stellen. Die Videos sowie die Verkehrsregeln werden einerseits gesammelt auf der Webseite der Insurance Europe veröffentlicht und andererseits über die Mitgliedsverbände in den einzelnen Ländern verbreitet. Darüber hinaus hat Insurance Europe für seine Mitglieder eine Bestandsaufnahme über die sehr heterogenen und sich rasch ändernden Gesetzesgrundlagen in den EU-Mitgliedstaaten bei der Versicherung von E-Scootern erstellt. Diese wird halbjährlich aktualisiert.

2024 wird der Fokus auf der Unfallursache „Alkohol und Drogen“ liegen

Für das Jahr 2024 plant Insurance Europe in Zusammenarbeit mit dem KFV die Verbesserung der Verkehrssicherheit im Hinblick auf Drogen und Alkohol, welche Hauptursachen für Verkehrsunfälle in Europa darstellen. Der steigende Drogenkonsum sowie die Diskussion über die Nutzung von Alkohol-Wegfahrsperren aufgrund einer Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2019 bilden die Grundlage für diese Arbeit.



KFV FORDERT BESSERE SCHUTZMASSNAHMEN:

SECHSJAHRESHOCH BEI TÖDLICHEN FORSTUNFÄLLEN

Alarmierender Anstieg bei den tödlichen Forstunfällen: In den vergangenen sechs Jahren sind in Österreich mindestens 197 Personen bei Waldarbeiten tödlich verunglückt. Das sind im Schnitt 33 Tote pro Jahr. 2023 war mit 36 Toten ein besonders dramatisches Jahr, wie aktuelle Daten des Bereichs Sport- und Freizeitsicherheit im KFV zeigen. Vermehrte Prävention könnte das Risiko für schwere Unfälle senken.

Anstieg tödlicher Forstunfälle in Österreich

MONAT	2018	2024
Jänner	2	10
Februar	5	8

In den ersten drei Monaten des Jahres und im September ereignen sich in Österreich die meisten tödlichen Forstunfälle, wie aus dem KFV-Unfallmonitoring anhand von Medienberichten hervorgeht. Demnach starben von 2018 bis 2023 insgesamt mindestens 197 Menschen – die meisten davon in den Monaten Jänner (20), Februar (24), März (28) und September (22). „Bitte seien Sie derzeit besonders achtsam, aber beachten Sie, dass sich Unfälle bei der Waldarbeit in allen Monaten ereignen können und die Gefahren vielfältig sind“, appelliert **Dr. Johanna Trauner-Karner, Leiterin des Bereichs Sport- und Freizeitsicherheit im KFV.**

Häufigste Ursachen für tödliche Unfälle

Wie die KFV-Unfallanalyse zeigt, wurden im Vorjahr 25 Prozent der tödlich Verunglückten vom zu fallenden Baum erfasst oder eingeklemmt. 19 Prozent wurden von in Bewegung gesetzten Baumstämmen oder Wurzelstöcken getötet. 17 Prozent kamen durch herabstürzende Äste ums Leben. Auf Fehler



bei der Bedienung oder der Sicherung von Maschinen waren elf Prozent der Todesfälle zurückzuführen. Letal enden kann es aber auch, wenn beim Fällen eines Baumes der Nebenbaum getroffen wird und in weiterer Folge Menschen zu Schaden kommen oder wenn jemand während der Forstarbeiten im steilen Gelände abstürzt.

Im Schnitt 33 Tote und 1.600 Verletzte pro Jahr

Von 2018 bis 2023 ereigneten sich in Österreich pro Jahr im Schnitt 33 tödliche Unfälle bei Forstarbeiten. 2023 verzeichnete das KFV sogar die besorgniserregende Zahl von mindestens 36 Toten, was der höchste Wert seit sechs Jahren ist. Zudem werden in Österreich pro Jahr

zirka 1.600 Personen bei Waldarbeiten so schwer verletzt, dass sie in einem Spital oder in einer Ambulanz behandelt werden müssen, wie Befragungen von Unfallopfern und Hochrechnungen im Rahmen von KFV-IDB-Austria zeigen.

Gegenmaßnahmen notwendig

Angesichts dieser alarmierenden Zahlen appelliert das KFV – insbesondere auch bei privaten Waldarbeiten – verstärkt auf Sicherheitsmaßnahmen zu achten. Das KFV empfiehlt unter anderem das Tragen angemessener Schutzausrüstung (Schnittschutzhosen, Schutzhandschuhe und Helme), Team-Arbeit und besondere Vorsicht beim Fällen von Bäumen, um die Anzahl der Forstunfälle nachhaltig zu reduzieren.